

# **DaF Werkstatt 17/18**

## Themenheft: **Deutsch global – wozu heute Deutsch lernen?**

erscheint im Frühjahr 2013

### **Zusammenfassungen der Beiträge (in alphabetischer Folge)**

Miriam Bertocchi

#### **Esperienze d'insegnamento della lingua tedesca nella scuola secondaria di primo grado**

Dal 2004, con l'approvazione della Riforma Moratti, in tutte le scuole secondarie di primo grado è stato introdotto, accanto all'inglese, l'insegnamento della seconda lingua comunitaria. Il provvedimento è stato preso in risposta alle indicazioni del Consiglio d'Europa a favore di una educazione plurilingue (Quadro comune europeo di riferimento per le lingue, cap.1). Molti istituti scolastici hanno optato per il tedesco, impegnando gli insegnanti in un processo di ideazione e formulazione di finalità e obiettivi nuovi, adeguati alla lingua target e ai suoi giovani destinatari.

L'articolo si propone di riflettere su alcuni aspetti fondamentali dell'insegnamento del tedesco come seconda lingua straniera nella scuola secondaria di primo grado, focalizzando l'attenzione sulla figura dell'alunno, sugli obiettivi del curriculum e sulla metodologia.

Nella prima parte, rispettando la tendenza sempre più diffusa a collocare il discente al centro del processo didattico, viene delineato in breve il profilo dello studente di "scuola media", in particolare vengono messi in rilievo i processi cognitivi e le dinamiche relazionali che comportano conseguenze glottodidattiche. Nella seconda parte vengono proposte alcune scelte metodologiche e organizzative da effettuare all'interno del curriculum. L'ultima parte è dedicata alla descrizione di tre diverse unità di apprendimento realizzate nel percorso triennale della scuola secondaria di I grado.

Andrea Meta Birk / Christoph Ehlers / Christiane Lebsanft / Michael Laub /  
Birgit Schneider / Bernd Speidel

#### **Bewegungen nach Norden – Südeuropäer auf dem deutschen Arbeitsmarkt**

##### **Ein Pressespiegel**

Deutsch zu lernen, um nach Deutschland zu gehen, um dort einen Job zu suchen und sogar eine Existenz zu gründen – das ist immer häufiger ein Motiv für Studierende in den südeuropäischen Ländern. Die Krise in Südeuropa und der Fachkräftemangel in Deutschland hat zu einer neuen, zweiten Migrationsbewegung in den Norden geführt. Doch im Gegensatz zu

den Gastarbeitern der 1960er und 1970er Jahre sind die neuen Migranten meist qualifizierte Arbeitskräfte.

Das Phänomen selbst lässt sich durch Zahlen belegen. Will jedoch dessen Hintergründe beleuchten und die Motivationen erfassen, die junge, häufig gebildete Menschen dazu veranlassen, nach Deutschland zu gehen und in der Vorbereitung auf diesen Aufenthalt, die Sprache zu lernen, so benötigt man Berichte, Meinungen, Impressionen und Anmerkungen. Um einen Einblick darin zu gewinnen, kann die Presse herangezogen werden, die sowohl in Deutschland als auch in den südeuropäischen Ländern auf die neue Migrationswelle aufmerksam geworden ist.

Die Inhalte verschiedener Artikel, die im vergangenen Jahr zum Thema entstanden sind, in übersichtlicher Form zusammenzustellen, ist Aufgabe des vorliegenden Artikels. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die drei Länder Italien, Spanien und Portugal. Nach einer einführenden Bemerkung zur neuen Migrationssituation soll die Entwicklung im Spiegel der deutschen und jeweiligen Landespresse beleuchtet werden.

Maria Böhmer

### **Hegel is back**

Die Bedeutung des Deutschen als Wissenschaftssprache schwindet. In den Naturwissenschaften publizieren deutsche Wissenschaftler – besonders im Hinblick auf den Zitationsindex - fast nur noch auf Englisch; das wird zwar beklagt, aber als unvermeidlich hingenommen. In den wortorientierten Geistes- und Sozialwissenschaften hat diese Entwicklung jedoch negative Auswirkungen auf die Forschung selbst, die in der oft nicht ausreichend beherrschten Fremdsprache Englisch an Genauigkeit und Tiefe verliert. Die Mehrsprachigkeit bietet sich als eine Lösungsmöglichkeit an. Wissenschaftler und Studierende sollten ihre Fachtexte einerseits in der Muttersprache konzipieren und schreiben und andererseits in mindestens zwei bis drei Fremdsprachen lesen können. Soweit, etwas verkürzt, der Stand der Debatte in Deutschland.

Für ausländische Geisteswissenschaftler stellt sich das Problem in Bezug auf das Deutsche anders: sie stehen zwar alle unter dem Druck, sich auf Englisch – schriftlich und mündlich - verständigen zu müssen, aber sie haben es in Disziplinen wie Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte, Rechtswissenschaft, Theologie u.a. mit deutschen, oft nicht übersetzten Texten zu tun, die grundlegend für ihre Forschungen sind. Sie brauchen Deutschkenntnisse nicht so sehr, um die neueste Fachliteratur verfolgen und sich unter Kollegen verständigen zu können, sondern nach wie vor in erster Linie, um die Grundlagen ihres Faches zu studieren. Die Frage ist, wie sie dieses Ziel erreichen können.

Die Entwicklung der Lesefähigkeit für deutsche Wissenschaftssprache war und ist aus verschiedenen Gründen ein Stiefkind der deutschen Fremdsprachendidaktik, besonders wenn keine Grundkenntnisse der Allgemeinsprache vorausgesetzt werden. Daher muss sich bei Lehrenden und Lernenden noch die Überzeugung durchsetzen, dass es sich dabei um einen einfachen, sinnvollen Einstieg in die deutsche Sprache handelt, der stimulierend ist und schnell zu Erfolgserlebnissen und nachhaltig guten Ergebnissen führt.

Marina Brambilla

### **Entwicklung der Lesekompetenz im DaF am Beispiel der Rechtssprache**

Aufgrund des zunehmenden wirtschaftlich-technischen und kulturellen Austausches zwischen Deutschland und Italien und der wachsenden gesellschaftlichen Bedeutung der Fachsprachen hat das Interesse für die deutschen Fachsprachen in den italienischen Universitäten zugenommen. Fachsprachliches Handeln setzt vor allem fachliches Wissen voraus und ist nicht allein sprachbezogen; aus diesem Grund ist im Fachsprachenunterricht eine andere didaktische Form erforderlich als im Allgemeinen Sprachunterricht. Mehr denn je besteht auch in Italien ein großer fach- und berufsbezogener Ausbildungsbedarf im Bereich „Deutsche Rechtssprache“, wobei das Problem des Fachsprachenunterricht vor allem darin liegt, dass es noch keine fundierte didaktische Basiskonzeption für den Fachsprachenunterricht gibt. Der vorgeschlagene Beitrag fokussiert insbesondere auf die Entwicklung von Lesekompetenzen in der Didaktik der deutschen Rechtssprache für italienischsprachige Lerner.

Marina Foschi Albert

### **Identità culturale e comunicazione scientifica tra inglese globale e multilinguismo**

La minaccia dell'“inglese globale” per le identità culturali mediate dalle altre lingue è molto sentita dai cultori di studi umanistici e linguistici. La rinuncia all'uso della lingua nativa non sembra invece costituire un problema per la comunità delle scienze dure. Partendo da considerazioni di questo tipo, si mira nel presente articolo a documentare la connessione tra cultura e lingua, evidente non solo nel comportamento linguistico individuale e quotidiano, ma anche nella comunicazione scientifica. Una virata nell'auspicata direzione del pluralismo, anche nelle scienze e nella prassi accademica, può essere ottimisticamente attesa in un prossimo futuro, come conseguenza degli sviluppi sociali in atto e delle moderne tecnologie di riproduzione e trasmissione dei saperi.

Marianne Hepp

### **Wozu Deutsch? Die Perspektive des internationalen Netzwerks für Deutschlehrer/innen**

Dieser Artikel nähert sich der Antwort auf die Frage Wozu heute Deutsch lernen? aus Sicht des Internationalen Deutschlehrerverbandes (IDV), dem Netzwerk für die Förderung der Deutschen Sprache und Unterstützung von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern weltweit. Grundlegend für die folgenden Ausführungen ist die vom IDV vertretene Ansicht, dass ein qualitativ hochwertiges institutionelles Lehrangebot von Deutsch als Fremdsprache als bildungspolitische Notwendigkeit zu betrachten ist.

Der erste Abschnitt bietet einen Überblick über die derzeitigen Deutschlernerzahlen, wie sie sich auf der Basis aktueller Untersuchungen ergeben. Die diesbezüglich im Wandel begriffene Situation des Deutschlernens auf internationaler Ebene sowie die Ursachen für die veränderten Zahlen werden dabei genauer beleuchtet. Es schließt sich eine Zusammenstellung von Argumenten für die institutionelle Förderung der deutschen Sprache an, die sich im Kontext von Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit versteht. Abschließend werden erste Ergebnisse eines kürzlich vom IDV ausgeschriebenem Wettbewerbs vorgestellt, durch den auf internationaler Ebene die ganz besonderen Gründe für das Deutschlernen und -lehren gesammelt werden.

Almut Hille

## **Globales Lernen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache**

In dem Beitrag wird das globale Lernen als eine mögliche Erweiterung des interkulturellen Lernens im Unterricht Deutsch als Fremdsprache diskutiert. Zu Grunde gelegt wird eine Definition des globalen Lernens von Klaus Seitz (2002), nach der das globale Lernen im Gegenstandsbereich auf die Vermittlung weltweiter Zusammenhänge sowie in methodischer Hinsicht auf interdisziplinäre, ganzheitliche und multiperspektivische Lernverfahren zielt. Diese Definition wäre mit Blick auf den Fremdsprachenunterricht weiter zu präzisieren. Bislang finden Auseinandersetzungen mit dem globalen Lernen hauptsächlich im Fach English as a Foreign Language (EFL) statt unter der Prämisse, dass das Englische als lingua franca im global village zunehmend als ‚kulturungebundene‘ Sprache, deren ‚Standard‘ schwer zu definieren ist, gelehrt und gelernt wird (vgl. etwa Laurenz Volkmann, 2007). Dies trifft für das Deutsche als Fremdsprache nicht zu; es wird nicht zur lingua franca im global village avancieren. Dennoch ist zu überlegen, wie weltweite Zusammenhänge und ihre regionalen bzw. lokalen Ausprägungen – glokale Phänomene also – auch für das kulturelle Lernen im Fach Deutsch als Fremdsprache produktiv zu machen sind, wie eine ‚deutsche Kultur‘ im europäischen bzw. globalen Horizont gemeinsam mit den Lernenden zu betrachten wäre. Anhand des Jugendromans „Knallhart“ von Gregor Tessnow wird darüber nachgedacht, welche Rolle die Lektüren einer global und ökologisch orientierten Literatur in diesen Betrachtungen spielen können.

Susanne Lippert

## **Grammatik und Mnemotechnik im modernen Fremdsprachenunterricht**

In diesem Beitrag werden verschiedene Tipps und Tricks vorgestellt, die das Deutschlernen erleichtern sollen, vor allem auch Visualisierungstechniken, die auf Überlegungen zur antiken Kunst der Mnemotechnik beruhen. Dazu wird kurz erklärt, wie die antike Mnemotechnik funktioniert, mit der auch heute noch Gedächtnissportler Weltmeistertitel gewinnen.

Marina Lovrić

## **Gegenwart und Perspektiven des DaF-Unterrichts an kroatischen Hochschulen**

In diesem Artikel wird gezeigt, wozu heute Deutsch an Hochschulen in Kroatien gelehrt und gelernt wird. Die Betonung liegt dabei auf der Durchführung des Bologna-Prozesses an kroatischen Germanistikabteilungen und den damit verbundenen Veränderungen, aber auch auf den Problemen, die diese Reform mit sich gebracht hat. Von Bedeutung ist in diesem Kontext der baldige EU-Beitritt Kroatiens, der zur Verbesserung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit Kroatiens mit der EU und insbesondere mit den deutschsprachigen Ländern führen wird. Diese Prozesse wirken sich auch auf die Nachfrage nach der deutschen Sprache aus, worauf die Germanistikabteilungen mit der Eröffnung neuer Studienrichtungen, insbesondere des Übersetzer- und Dolmetscherstudiums, reagieren.

Achim Seiffarth

## **Schönheit als leitendes Prinzip im Fremdsprachenunterricht**

Europäischer Referenzrahmen und Themengestaltung von Lehrwerken scheinen vor allem der Rücksicht auf die Frage geschuldet, was die Lernenden denn brauchten. Nun ist das kaum eindeutig zu beantworten. Mit der Nützlichkeitsunterstellung ist es ein wenig wie mit dem Mitleid, da verfehlt man leicht einmal das Ziel, wie Nietzsche und Thomas Bernhardts gezeigt haben: Was wissen wir schon vom Leiden anderer? Und von dem, was sie in der Gegenwart oder in einer vielleicht erträumten Zukunft zu brauchen glauben? Das können wir nur raten. Zudem führt dieses Pochen auf Nützlichkeit den Deutschunterricht ins Abseits. Wer braucht schon Deutsch? Braucht es wirklich? Außer Altphilologen und Philosophieliebhaberinnen?

Nun werden bei der Unterrichts- und Lehrmittelgestaltung wie von selbst auch klassische normative Gesichtspunkte berücksichtigt. Für Wahrheit wird gebürgt; gern propagiert man auch moralische Richtigkeit in der einen oder anderen Form, etwa als Umweltbewusstsein oder kulturelle Offenheit. Der dritte im Bunde, klassischerweise war das die Schönheit, wird hingegen kaum je erwähnt. Sollten ästhetische Kriterien im Fremdsprachenunterricht keine Rolle spielen? In psychologischen Begriffen ausgedrückt: sollte das, was in sich selbst motivierend sein kann, hier nicht wichtig sein? Könnte all dies Fremdsprachenlernen also nicht seinen Schwerpunkt in sich selbst haben?

Schönheit als Ideal, das könnte sich aufs Material beziehen oder auf die Darstellung, auf das, wovon und das, worauf man ausgeht, Inhalt und Form. Da wären Fragen zu stellen wie die, ob der Gebrauch hässlichen Materials (Zeitungsartikel! Gewerkschaftsmitteilungen!) nicht begründungsbedürftig sei, ob, wenn wir schon Theater spielen, das nicht wirklich theatralisch sein könnte, ob wir uns der neoklassizistischen Forderung nach einem organisch strukturierten Unterricht fügen müssen, oder ob auch Montage, Zwischenspiele, schreiende Kontraste möglich sind.

Da haben viele schon geantwortet, zaghaft vielleicht, allein vor ihrer Lerngruppe. Denn bisher man spricht nicht darüber.

Silvia Serena

## **Mit Deutsch studieren, arbeiten, leben: Ein ganzheitliches Projekt für den Studienbegleitenden Deutschunterricht**

Im Beitrag soll ein zwanzigjähriges Projekt zum Studienbegleitenden Deutschunterricht vorgestellt werden, das auf Rahmencurricula beruht, die in sieben Ländern als spezielle Anwendung des GeR auf den Sprachunterricht an Universitäten entstanden sind.

Hervorgehoben wird dabei, dass Studierende eine besondere Zielgruppe sind, dass der SDU (**S**tudienbegleitende **D**eutsch**u**nterricht), der in allen Studienrichtungen neben dem Studium herläuft, andere Zielsetzungen als der Sprachunterricht an Erwachsene hat, und dass sich sein Augenmerk nicht ausschließlich auf die Sprache an sich (wie z.B. in der Germanistik) oder auf die Fachsprache oder auf die Wirtschaftssprache richtet, sondern dass er auf die *durch* und *mit* der Sprache sich entwickelnde Handlungskompetenz *in* der Sprache für Studium, Arbeit und Leben abzielt.

Das Projekt ist in den 90er Jahren in Polen als Antwort auf die Frage geboren, wie bei Studierenden diese ganzheitliche Handlungskompetenz unter den neuen nach dem Fall der Mauer sich ergebenden Umständen entwickelt werden sollte: Nach einem kurzen Rückblick auf

die Projekt-Entstehung wird im Beitrag das Modell vorgestellt, das ursprünglich als Grundlage für die Fortbildung des Personals bei Mercedes-Benz diente und hier den Hintergrund des Projekts und der darin entstandenen Rahmencurricula bildet.

Danach werden in Beispielen aus Unterrichtsmaterialien die Spuren der Rahmencurricula - die darin angesprochenen methodischen, sozialen und interkulturellen Kompetenzen und die daraus sich ergebenden Schlüsselqualifikationen - nachgewiesen: Es wird gezeigt, wie im Unterricht das Ineinander-Greifen von inhaltlich-fachlichem, sozial-emotionalem und methodisch-strategischem Lehren, Lernen und Handeln erreicht werden kann. Es wird dadurch deutlich, dass es keine Praxis ohne Theorie und keine Theorie ohne Praxis geben kann, und dass die Ganzheitlichkeit des Projektes erlaubt, es jederzeit auszubauen: Seine Weiterentwicklung betrifft nicht nur den Ausbau von Unterrichtsmaterialien, sondern auch die Dozenten-Aus- und -weiterbildung und die Fähigkeit, sich in ganz Europa auf die neuen Anforderungen des SDU einzustellen.

Dagmar Winkler Pegoraro

## **Strategien zur Stimulierung kognitiver und inferenzieller Fähigkeiten für einen erfolgreichen Erwerb des Deutschen als Zweit-oder Drittsprache**

Fast 90 Millionen Europäer sprechen Deutsch. In einer Klassifizierung der Europäischen Union von 2011 liegt Deutsch an zweiter Stelle, vor Französisch, Russisch und Spanisch; in dem Dokument werden Zahlen angeführt, wie wichtig Export und Import zwischen Italien, Deutschland und anderen Ländern der Union sind, dazu kommen die Verbindungen mit den osteuropäischen Ländern, wo Deutsch als Kommunikationssprache Priorität hat (Gallus 2011). Unleugbar ist die Wichtigkeit der deutschen Kultur, Philosophie und Literatur in einer Epoche der Identitätssuche und zunehmenden Interkulturalität.

Die deutsche Sprache wird aber in Italien noch immer als eine schwer zu erlernende Sprache angesehen, vor allem die Grammatik scheint eine unüberwindbare Hürde zu sein, was die zahlreichen Grammatikfehler auf verschiedenen Lernstufenniveaus zu bezeugen scheinen. Die Folge davon ist vor allem Demotivierung, was dazu führt, dass immer weniger Interesse daran liegt, diese Sprache zu lernen.

Das Anwenden von einigen spezifischen Strategien, unter Einbezug der neuesten Erkenntnisse auf neurolinguistischer Basis (Müller 2012) in unterschiedlichen Target groups mit verschiedenen Lernzielen hat gezeigt, dass dadurch die kognitiven und inferenziellen Fähigkeiten gezielt angeregt werden und Grammatik nicht mehr als statische Überwindungshürde angesehen wird, sondern als dynamisch-ästhetische Kreativitätskomponente der Sprachproduktion. Durch diese Strategien wird nicht nur die normale schriftliche und mündliche Sprachproduktion angeregt, sondern auch wichtige Kompetenzen zur Übersetzung von authentischen Texten verschiedener Art aus der Lernsprache in die Muttersprache und umgekehrt und zur Fachsprachproduktion geschult. Die positiven und vor allem anhaltenden Resultate führen die Lernenden dazu, stark motiviert zu sein, was als grundlegende Komponente des Spracherwerbs angesehen wird (Butzkamm 2002, Drumbl 2002, 2009), wodurch auch die Sprachkompetenzen in anderen Sprachen verbessert werden. Die wichtigsten Strategien sollen hier eingehender beleuchtet werden.